

# Verfilmungsrechte für die Romane aus der **Rothschildallee** von Stefanie Zweig



**Kontakt:**

**Rose Hofmann**

Leitung Rechte und Lizenzen/ Rights director

Inland, Film, TV, Neue Medien

Buchverlage LangenMüller Herbig nymphenburger terra magica

Thomas-Wimmer-Ring 11

80539 München / Germany

Fon. 0049(89)29088-152

Fax. 0049(89)29088-178

r.hofmann@herbig.net

[www.herbig.net](http://www.herbig.net)

# Stefanie Zweig

Stefanie Zweig wurde 1932 in Leobschütz (Oberschlesien) geboren. Im Jahr 1938 zwang die Verfolgung der Nationalsozialisten die jüdische Familie zur Flucht. Sie emigrierte nach Kenia. Dort wurde ihr Vater, ein Jurist, ein schlecht bezahlter Angestellter auf einer Farm im Hochland. Seine Tochter hat Kenia nie vergessen können. Ihr Roman „Nirgendwo in Afrika“ schildert diese Zeit. Die Verfilmung von Caroline Link, u.a. mit Juliane Köhler besetzt, erhielt 2002 den Oscar als „bester fremdsprachiger Film“.



Nach der Rückkehr nach Deutschland 1947 zog die Familie Zweig schon bald in Frankfurt a.M. in das Haus in der Rothschildallee, das zum Schauplatz ihrer neuen fiktiven Familiensaga wurde. 2007 erschien mit „**Das Haus in der Rothschildallee**“ der erste Roman über das Leben der jüdischen Frankfurter Familie Sternberg von 1900 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Im Mittelpunkt steht ihr unbedingtes Streben, so gutbürgerlich und kaisertreu zu sein wie jede andere deutsche Familie. Im März 2009 wurde die berührende Geschichte mit „**Die Kinder der Rothschildallee**“ fortgeführt. Dieser zweite Roman beschreibt das Leiden der Familie unter dem wachsenden Antisemitismus in den Jahren 1926 bis 1937. Stefanie Zweig erzählt im dritten

Teil der Sternberg-Chronik „**Heimkehr in die Rothschildallee**“ die Geschichte der Frankfurter Familie von 1941 bis 1948. Mit großer Menschlichkeit und eindrucksvollen Bildern schildert sie nicht nur, wie es jenen Mitgliedern der Familie erging, die den Mördern entkommen konnten und nun in der ganzen Welt verstreut sind. Das Buch ist auch eine leidenschaftliche Hommage an die Frauen Deutschlands, die in den Ruinen vor den Trümmern des Lebens standen und die doch nicht aufgaben.

Das Gesamtwerk von Stefanie Zweig ist bei LangenMüller erschienen. Ihre Romane standen wochenlang auf den Bestsellerlisten, erreichten eine Gesamtauflage von über sieben Millionen Exemplaren und wurden in siebzehn Sprachen übersetzt.

# Die Romane aus der Rothschildallee



## Das Haus in der Rothschildallee

320 Seiten, 10 Kapitel, € 19,99  
ISBN 978-3-7844-3103-1  
LangenMüller Verlag 2007



## Die Kinder der Rothschildallee

378 Seiten, 11 Kapitel, € 19,99  
ISBN: 978-3-7844-3158-1  
LangenMüller Verlag 2009



## Heimkehr in die Rothschildallee

296 Seiten, 11 Kapitel, € 19,99  
ISBN: 978-3-7844-3240-3  
LangenMüller Verlag 2010



## Neubeginn in der Rothschildallee

280 Seiten, 11 Kapitel, € 19,99  
ISBN: 978-3-7844-3268-7  
LangenMüller Verlag 2011

# Pressestimmen:

„Die Isenbergs waren längst tot, als die Familie Zweig die Rothschildallee kaufte und bezog. Stefanie Zweig hat die Vorbesitzer nicht gekannt, sondern nur von den Nachbarn ein wenig über sie erfahren. Das Wissen, dass in ihrem Haus eine jüdische Familie aus dem Frankfurter Bürgertum lebte, von der nicht mehr übrig geblieben ist als eben die Rothschildallee 9 und ein Täfelchen auf der Friedhofsmauer der Gedenkstätte an der Bettonnstraße, hat die Schriftstellerin angeregt, die Geschichte einer Frankfurter jüdischen Familie zu erfinden. Es ist eine sehr wahre und bewegende Geschichte geworden.“

FAZ

„Es gibt zahllose Romane über das entsetzliche Schicksal der Juden im Dritten Reich, und doch gelingt es Stefanie Zweig, die jungen, hoffnungsvollen Sternberg-Kinder so lebendig werden zu lassen, dass der Schrecken des aufkeimenden Nazismus dem Leser unter die Haut geht wie selten.“

Hamburger Morgenpost

„Zarte Gefühlsausbrüche lesen sich zum Weinen schön; häusliche, politische und landschaftliche Szenen bleiben durch plastische Intensität haften. Liebenswert gezeichneten menschlichen Schwächen darf man, ohne sich dafür schämen zu müssen, ein tiefes Lachen gönnen.“

Frankfurter Neue Presse

„Stefanie Zweig beschreibt in ihrem neuen Roman mit erzählerischem Geschick, ausdrucksvoller Leidenschaft und liebevoller Treue zum historischen Detail ein Familienschicksal, das ihr eigenes hätte werden können.“

Rosenheimer Nachrichten

„Es gelingt Stefanie Zweig auf beeindruckende Weise, die Tragik der Zeit durch Wärme und eine gute Portion Humor zu einem Lesevergnügen zu machen.“

Leipziger Volkszeitung

„Gekonnt fängt Stefanie Zweig ein, wie die politische Lage und die Bedrohung durch die Nazis eine Familie in ihren Werten und Einstellungen verändert.“

ekz-Informationsdienst

„Stefanie Zweig hat dem jüdischen Bürgertum ein Denkmal gesetzt.“

FAZ

## Das Haus in der Rothschildallee 9

Das vierstöckige Mietshaus im Nordend, vom stadtbekanntem Architekten Waldemar Josef Busch erbaut, hat cremefarbene Mauern, auffallend hohe Fenster mit ocker gestrichenen Rahmen, breite Simse, großzügige Balkons und eine eindrucksvolle Haustür aus dunklem Holz und sonnengelbem Glas – Ausdruck solider Wertarbeit und Bürgerstolz. Der junge Baumeister Busch ließ in den Wohnungen das beste Parkett verlegen, Deckenstuck im Rokokodekor anbringen und die Räume des Hausbesitzers mit teuren Seidentapeten verkleiden. Nach seinem Vorschlag verwendete man für die Ofennische im Salon der Sternbergs Kacheln aus Delft. Die Trennung von Badezimmer und Toilette gilt für damalige Verhältnisse als ungewöhnlich. Die Mansarden für das Dienstpersonal bieten Platz für kleine Ofen, Bett, Schrank und Waschtisch, um in Notzeiten an zahlende Bewohner vermietet werden zu können. Im Hinterhof wächst ein großer Sauerkirschbaum. Der Hausherr wollte sich nicht davon trennen, denn „wo man Vögel singen hört, bleibt das Glück im Haus“. Familie Sternberg bezieht die Beletage, die Fünzimmerwohnung mit zwei Balkons und Wintergarten im ersten Stock.

## Frankfurt am Main

Ort der Geschehnisse ist Frankfurt a.M., das sich von 1871 bis 1918 durch Industrie und zwei wilhelminische Kaiser zu einem sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Zentrum entwickelt hatte. Stefanie Zweig recherchierte minutiös wie es in Frankfurt nach 1900 aussah. Wie Straßen und Geschäfte hießen. Welche Menschen man dort traf. Was diese dachten, fühlten, begehrten, vermissten. Wie, wo und wovon man lebte. Welchen Stellenwert Vaterland, Religionszugehörigkeit, Ordnung und Vergnügen hatten. So ist es der Autorin möglich, das Schicksal der Sternbergs zeitgenau und detailgetreu mit der Frankfurter Stadt- sowie mit der Deutschland- und Weltgeschichte zu verweben. Weitere Schauplätze sind Baden-Baden und Berlin.

# Der Inhalt:

## **Das Haus in der Rothschildallee (1900 bis 1917)**

Die Sternbergs sind assimilierte jüdische Bürger Frankfurts, patriotisch und kaisertreu: Sie feiern Weihnachten, zitieren mit Vorliebe aus den deutschen Klassikern, und ihre Religion möchten sie eher vergessen als bewahren. Der Tuchhändler Johann Isidor Sternberg und seine Familie steigen mit dem Umzug in ihr eigenes Wohnhaus in der Rothschildallee 9 gesellschaftlich auf. Die Familie führt ein angenehmes, luxuriöses Leben und der Hausherr möchte nur allzu gern glauben, ein ganz normaler Bürger in Deutschland zu sein. Seine jüdische Herkunft holt ihn jedoch immer wieder ein.

Während ihres Kururlaubes in Baden-Baden wird der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ermordet und die Familie reist überstürzt zurück nach Frankfurt. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges fallen auch die Sternberg-Männer in einen nationalistischen Rausch. Sie sind euphorisiert von dem Gedanken, das deutsche Vaterland verteidigen zu können und der älteste Sohn Otto meldet sich freiwillig zum Kriegsdienst. Dadurch wird das harmonische Familienleben zerstört und nichts bleibt, wie es einmal war.

## **Die Kinder der Rothschildallee (1926 bis 1937)**

Für die wohlhabende Familie Sternberg, die im ersten Teil noch davon träumte, als Juden gleichberechtigte Bürger im deutschen Vaterland zu sein, verwandelt sich die Hoffnung in einen Albtraum. Nach dem Boykott der jüdischen Geschäfte am 1. April 1933 spürt der Handelsmann Johann Isidor Sternberg, dass er und seine Familie nie wieder ohne Verfolgung und Bedrohung in ihrer geliebten Heimatstadt Frankfurt werden leben können. Sohn Erwin verliert seine Existenz als Professor an der Kunstakademie, ebenso der Schwiegersohn, dem die Zulassung als Rechtsanwalt und Notar entzogen wird. Ihm und seiner jungen Frau Victoria wird aus fadenscheinigen Gründen die Wohnung gekündigt. Johann Isidors jüngste Tochter Alice und Enkeltochter Claudette werden kurz vor dem Abitur aus dem Gymnasium geekelt. Der zweite Roman endet mit der Auswanderung einiger Sternberg-Kinder nach Südafrika und Palästina.

### **Heimkehr in die Rothschildallee (1941 bis 1948)**

In letzter Minute wird die zehnjährige Fanny von der mutigen Anna vor der Deportation gerettet. Ihre Großmutter Betsy überlebt Theresienstadt, verliert Mann, Tochter und Enkelsohn und stellt sich doch dem Leben – zwei Wunder aus einer Zeit, in der Tragödie und Hoffnung, Trauer und Freude in Deutschland so dicht bei einander lagen wie nie zuvor. Im dritten Band der Familienchronik schildert Stefanie Zweig die Zeit von 1941 bis 1948. Mit ihrer bilderreichen Sprache verwebt sie die privaten Geschehnisse der Familie Sternberg mit den politischen Ereignissen und dem schreckensvollen Alltag im Nachkriegsdeutschland. Hunger und Verlust bestimmen die Zeit ebenso wie ein eiserner Überlebenswille, der die Menschen in den Trümmern der zerbombten Städte eine Zukunft erahnen lässt. In der Not werden aus Vorhängen Kleider genäht, Naturalien als Zahlungsmittel eingefordert und die Hausfrauen sind notgedrungen erfinderisch, um aus Steckrüben Kaffee, Tabak und Bonbons herzustellen. In dieser Zeit der großen Entbehrungen trifft eines Tages ein Paket für Betsy Sternberg ein: Der Absender ist ihr Schwiegersohn Dr. Fritz Feuereisen, der in Holland überlebt hat und als Dolmetscher bei den Nürnberger Prozessen arbeitet. Seine Tochter Fanny kann das Unglaubliche kaum fassen, doch das Leben hält noch weitere Überraschungen für die Familie Sternberg bereit.

### **Neubeginn in der Rothschildallee (1948 bis 1950)**

„Nur die Naiven beneiden andere um ihre Erinnerungen. Sie wissen nicht, was ein gutes Gedächtnis dem Menschen antut.“ Der vierte Teil der Familienchronik umfasst die Zeit von 1948 bis 1950, in der die Überlebenden der Sternbergs versuchen, trotz der Vergangenheit Ja zum Leben zu sagen und in einem Deutschland wieder Fuß zu fassen, das nicht mehr die vertraute Heimat sein kann.

Mit großem literarischem Vermögen führt Stefanie Zweig die weitverzweigten Fäden der Familie wieder zusammen. Erwin, Clara und Claudette, die vor den Nazis nach Palästina geflohen sind, stehen eines Tages vor der Tür und halten eine Überraschung an der Hand: Betsys Urenkelin Ora, die fröhlich die Flagge des neuen Staates Israel schwingt.

Betsys Schwiegersohn Dr. Fritz Feuereisen lässt sich als Anwalt nieder, und seine Tochter Fanny wird seine erste Bürokraft. Sie kann ihr Glück kaum fassen, so viel Zeit mit dem schmerzlich vermissten Vater verbringen zu dürfen, bis dieser einen jungen Mann zum Essen einlädt, der Fannys Herz in große Not bringt.

Mit feinem Empfinden für historische Details wird das Leben der Sternbergs eingebettet in die politischen und kulturellen Ereignisse der Zeit: ein Buch berührender Momente, in denen Menschen, die nie auf ein Wiedersehen zu hoffen wagten, sich gegenüberstehen und Liebende vom alterslosen Zauber erfasst werden, der für immer verloren schien.

# Die Figuren (aus Band 1 und 2)

## Das Ehepaar Sternberg

**Johann Isidor Sternberg**, Sohn eines verwitweten Viehhändlers aus Schotten in Oberhessen und angesehener jüdischer Geschäftsmann, ist zu Beginn der Handlung um die 40 Jahre alt und seit vier Wochen stolzer Besitzer eines Hauses in der Rothschildallee 9. Johann Isidor zeigt offen, dass ihm seine Familie mehr bedeutet als Ruhm und Ehre. Sein väterliches Machtwort gilt als göttliches Gebot. Dennoch bleibt sein Urteil stets gerecht und angemessen im Ton.

Neben dem geschäftlichen Erfolg strebt Johann Isidor nach gesellschaftlicher Anerkennung in seinem geliebten Heimatland. In die Synagoge geht er nicht regelmäßig, aber wenn, dann betet er für das Wohl der deutschen Nation. Seine Kaistertreue und Loyalität sind so ausgeprägt, dass er sich grämt und nutzlos fühlt, als er 1914 zu alt für den Kriegsdienst ist. Fast zu spät erkennt er, dass ihm sein Vaterland nicht wohlgesonnen ist und das Leben seiner Familie bedroht.

Johann Isidors **Gattin Bertha Luise**, genannt Betsy, ist die älteste Tochter des Juweliers Strauß aus Pforzheim. Bereits mit acht Jahren konnte sie dank ihres Großvaters fließend Hebräisch sprechen und Französisch parlierte sie besser als ihre zahlreichen Verehrer. Für ein Jahr besuchte Betsy eine Schule für höhere Töchter in Montreux, in der sie zur perfekten Hausfrau und Gastgeberin erzogen wurde. Ihre Leidenschaft gilt den Künsten, besonders der Musik. Sie spielt Geige und Klavier.

Trotz ihrer gehobenen gesellschaftlichen Stellung verhält sich Betsy weder als arrogant noch dominant, sondern zeichnet sich vor allem durch ihren analytischen Verstand und ihr Talent zur guten Laune aus. Sie wehrt sich gegen die Rücksichtnahmen, die nur dem weiblichen Geschlecht gelten. Beim Einzug in die Rothschildallee ist sie 28 Jahre alt und zum zweiten Mal schwanger. Ihren Kindern ist Betsy eine aufopfernde und geduldige Mutter und ihrem Mann eine Kameradin in jeder Lebenslage.

## Die Kinder

**Otto Wilhelm Samuel Sternberg**, 1896 geboren, trägt nicht zufällig den Namen des Reichsgründers. Sein Vater verehrt Bismarck noch mehr als die deutschen Kaiser. Neben seinem Hang zum Träumerischen und Nachdenklichen zeichnet Otto sein schlagfertiger Witz aus. Mit vierzehn Jahren möchte er Offizier werden und seine Heimatstadt Frankfurt entdecken. Seine Eltern, beide auf dem Land aufgewachsen, sind davon nicht sonderlich begeistert, und erteilen ihrem Ältesten Ausgehverbot. Zu dieser erzieherischen Maßnahme greifen sie auch als Ottos Versetzung in die Obertertia gefährdet ist. Dadurch fühlt sich Otto von seinen Eltern missverstanden und zieht sich zurück.

Sein einziger Freund im Leben ist der zwei Jahre ältere Theo Berghammer, der Otto in die ihm fremde Welt der einfachen Arbeiter und deren Vergnügungen einführt. Als 18jähriger soll er den Sommer bei einem Onkel in Paris verbringen, doch das Attentat von Sarajevo verändert alles. Nach Deutschlands Kriegserklärung an Russland meldet sich Otto als Freiwilliger. Er fällt im Oktober 1914 als Kanonier während der ersten Flandernschlacht in Ypern.

Das **Zwillingspaar Clara und Erwin** ergänzt im April 1900, wenige Monate nach dem Einzug in die Rothschildallee, die Familie Sternberg. Den Geschwistern bereitet es Freude zu widersprechen, sie sind furchtlos und voller Phantasie. Noch als Erwachsene schlagen ihre Herzen im Gleichklang und sie brauchen einander nur anzuschauen, um zu wissen, was der andere denkt. Für Politik und Wirtschaft interessieren sie sich auf ihre eigene Art. Vielmehr begeistert sich das Zwillingspaar für das zeitgenössische deutsche Theater und neben Jazz auch für die Musik von Paul Hindemith und Arnold Schönberg.

Der vielversprechende und intelligente **Erwin** verweigert sich seit Ottos Tod dem Leben. Er möchte nicht der Stammhalter sein, den sich Johann Isidor wünscht. Er verlässt die Schule ohne Abitur und lehnt alle Lehrstellen ab, die ihm sein Vater verschafft. Stattdessen versucht Erwin der Bürgerlichkeit zu entfliehen und will Maler werden. Er gilt als kompromisslos und schwierig. Seit 1921 lebt Erwin in einem Berliner Hinterzimmer, trinkt viel Schnaps und träumt davon, sich unter den expressionistischen Künstlern

einen Namen zu machen. Nach Frankfurt reist er nur, wenn ihm das Geld ausgeht. Erwin kehrt in seine Heimatstadt zurück, als er einen befristeten Lehrauftrag an der Städelschule erhält. Der Rauswurf 1933, an seiner Ateliertür steht auf einem Schild „Juden unerwünscht!“, setzt ihm sehr zu. Einen Halt findet er in den Bemühungen um eine Ausreisegenehmigung nach Palästina für sich, seine Zwillingsschwester Clara und deren Tochter Claudette.

**Clara** kann schon mit sieben fließend lesen und sich Zahlen gut merken. Mit 15 erlebt sie mit dem Nachbarsjungen Theo Berghammer, der sechs Jahre älter ist als sie, ihre erste Liebe, ein Geheimnis, das nur ihr enger Vertrauter Erwin kennt. Heimlich pflegt Clara zweimal in der Woche Verwundete im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde Frankfurt. Daraus entsteht ihr Wunsch nach dem Abitur Medizin zu studieren. Doch es kommt anders: Clara bekommt eine uneheliche Tochter von Theo, was ihr die Aussicht auf eine Heirat verwehrt und sie am spießigen Muff der Zeit leiden lässt. Doch sie trägt ihr Schicksal stolz erhobenen Hauptes und bereut nichts.

Claras Tochter **Claudette** ist eine typische Sternberg mit funkelnden Augen, schwarzen Ringellocken und dem Auftreten einer Diva. Der Grundsatz ihrer Erziehung ist Freiheit, Zivilcourage und Mut. Ausnahmslos darf Claudette alles lesen und klärt als Achtjährige ihre Freundinnen auf, dass nicht der Storch die Babys bringt. Sie darf fluchen wie ein Bierkutscher, sich mit Gassenjungen prügeln aber auch die Lippenstifte und Hüte ihrer Mutter ausprobieren. Die jüdischen Geschichten von der Arche Noah und dem Apfelbaum im Paradies kennt Claudette hingegen nicht. Von ihrem Onkel Erwin bekommt sie den Foxterrier Snipper geschenkt. Ihren Hund lässt Claudette schweren Herzens bei den Großeltern, als sie zusammen mit Clara und Erwin ihre Heimatstadt an einem nebligen Novembertag in Richtung Palästina verlässt.

Die zweite Tochter der Sternbergs, **Victoria**, wird im Juni 1908 geboren und gilt in ihrer Familie als anstrengend und vorlaut. Einige auffallende Schmuckstücke kann das Kind seiner Tante abluchsen, um dann von ihren Geschwistern als Pflingstochse geneckt zu werden. Mit 15 Jahren ist sie zu einer auffälligen Schönheit herangewachsen, deren kokettem Charme Jungen in ihrem Alter, aber auch Familienväter verfallen. Die frühreife

Victoria ist sarkastisch, souverän und prahlt gern. Sie fühlt sich zur Schauspielerin berufen und träumt von einer Karriere auf der Theaterbühne. Ihr großes Vorbild ist Sarah Bernhardt. Auch die Ablehnung zweier Schauspiellehrer mangels Begabung kann sie von diesem Wunsch nicht abbringen.

Victoria heiratet den Rechtsanwalt und Notar **Friedrich Feuereisen** und bekommt zwei Kinder, Fanny Mathilde und Salomon Raphael. Nach und nach verlieren die beiden ihre Existenzgrundlage, Entzug der Zulassung als Notar und Kündigung der Wohnung. Nach langer zermürender Suche findet Friedrich eine Anstellung in einer Amsterdamer Import-Export-Firma. Die verwöhnte Victoria will erst nachkommen, sobald eine passende Wohnung gefunden ist, so lange wohnt sie mit den Kindern bei ihrer Schwiegermutter.

Als Nachzügler wird **Alice** im Februar 1915 geboren. Nach Tante Jettchens Vorschlag wird das Mädchen nach der beliebten hessischen Großherzogin, einer Tochter von Queen Victoria, benannt. Als Elfjährige ist Alice die gelehrige Schülerin ihrer Schwestern Clara und Victoria, was das neue Selbstbewusstsein und das aparte Auftreten der modernen Frau in den Goldenen Zwanzigern betrifft. Zu dritt flanieren sie im Palmengarten, erregen im Kaufhaus Aufmerksamkeit und werden im Café mit Komplimenten bedacht.

Einen großen Einfluss auf das Denken und Fühlen von Alice hat ihre Lehrerin Fräulein Kranichstein. Nach deren Entlassung aus politischen Gründen leidet sie unter dem neuen Deutschlehrer, der ihr den Schulaustritt prophezeit. Schließlich folgt sie ihrem Freund Leon Zuckermann nach Südafrika, wo sie als Kindermädchen auf einer Farm nahe Pretoria lebt.

**Anna Maria** ist das Ergebnis der Affäre zwischen Johann Isidor und Friederike Emilie Haferkorn, einer christlichen Angestellten der Posamenterie Sternberg. Das Mädchen ist fügsam, höflich und nachdenklich, ebenso hübsch und früh gereift wie gleichaltrige ihre Halbschwester Victoria, jedoch nicht so vorlaut. Nach dem Versterben Fritz Haferkorns an einer Blutvergiftung holt Johann Isidor Anna im April 1917 zu sich und seiner Familie in die Rothschildallee, die die uneheliche Tochter und Halbschwester ohne Vorbehal-

te aufnimmt. Die betrogene Betsy verzeiht ihrem Mann die Untreue und öffnet ihr Herz für das fremde Kind.

Anna ist Johann Isidors Lieblingstochter, da sie als Einzige den sternbergschen Weg eingeschlagen hat. Sie ist seine Gehilfin in der Posamenterie und wird von der Kundschaft wegen ihrer Liebenswürdigkeit umschwärmt. Nach einer kurzen Bekanntschaft mit dem Bayer Sepp Huber, der aus seiner antisemitischen Gesinnung keinen Hehl macht, lernt Anna den Offenbacher Drucker Hans Dietz kennen, der in Dachau inhaftiert war, weil er in Flugblättern zum Widerstand aufgerufen hat. Und besonders Johann Isidor ist froh, dass er Anna nicht offiziell adoptiert hat. Schweren Herzens sucht er seiner Tochter ein möbliertes Zimmer in einem anderen Viertel, um sie nicht weiter zu gefährden.

### Die Tanten

Johann Isidor ist der Lieblingsneffe seiner verwitweten Tante **Luise Dreifuß** aus Kassel, die ihn als furchtlos, aufrichtig und klug schätzt und seinen Geschwistern (einem Bruder und drei Schwestern) vorzieht. Seit ihrer finanziellen Zuwendung, die einen Anteil am ungewöhnlich frühen Wohlstand ihres Neffen hat, verbringt sie die hohen jüdischen Feiertage und ihre Geburtstage bis zu ihrem Tod bei dessen Familie in Frankfurt.

Ihre Schwester **Jette** aus Darmstadt erbt nach Luisens Tod 1914 den kostbaren Familienschmuck und den Platz im Kreise der Familie Sternberg. Tante Jettchen ist jung geblieben und hat das heitere Gemüt eines schwärmerischen jungen Mädchens. Betsy schloss sie in ihr Herz und den Kindern erfüllt sie fast alle Wünsche. Besonders an Victoria hat sie einen Narren gefressen. Weniger Glück hat Jette mit ihren eigenen Kindern. Ihre zwei Töchter konvertierten vor ihrer Hochzeit zum Katholizismus und lockerten die Beziehung zu ihrer Mutter. Ihre Enkelkinder kennt sie nicht. Diese Erfahrungen haben Jettchen zu einer einsamen, verbitterten Frau gemacht. Seit Ende Juli 1914 wohnt die alleinstehende alte Dame aufgrund des drohenden Krieges in der Rothschildallee. Mit ihr zieht auch der sprechende Graupapagei Otto ein. 1921 stirbt Jettchen im Schlaf. Das sie sich nicht von ihr verabschieden konnte, kann vor allem Victoria nicht überwinden.

## Freunde

Freunde und Bekannte der Familie Sternberg werden nur am Rande erwähnt, dennoch vermitteln sie ein Bild der vornehmen Frankfurter Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Betsys Freundinnen Margot Einstein, die als Blaustrumpf gilt und deshalb ledig geblieben ist, und Henriette, die ihren Wohlstand offen zur Schau trägt oder der stadtbekannt Bankier Weidenfeld, der zum Protestantismus übergetreten ist.

Eine Ausnahme bildet Ottos Freund **Theodorich Rudolf Berghammer**. Das Ehepaar Sternberg hat nichts gegen den lebenswerten Theo, aber betrachtet ihn als schlechten Einfluss für ihren Sohn. Ebenso auf ihr Unverständnis trifft die sozialistische Einstellung der Familie Berghammer. Theos Mitgefühl für Schwächere hatte aber einst Otto aus einer brenzligen und demütigenden Situation befreit, die (fast) jedes jüdische Kind kennt. Theo träumt davon ein bekannter Fotograf zu werden und will dann nur noch im Theater arbeiten. Zu Kriegsbeginn ist Theo Bildberichterstatter, später wird er an der Westfront schwer verwundet und kehrt mit einer Lähmung im rechten Arm und ohne seinen linken Fuß nach Frankfurt zurück. Frustriert und früh gealtert schließt er sich den braunen Kameraden an und trägt fortan immer einen grünen Ledermantel. Vor dem resoluten Theo, der aussieht wie ein Mann von der Gestapo, fürchtet sich auch seine einstige Freundin Clara.

Ein weitere Ausnahme stellt Hausarzt **Doktor Meyerbeer** dar, der nach Jahren zum Familienfreund wird und besonders für Johann Isidor ein wichtiger Vertrauter ist. Die gemeinsamen Nachmittagsspaziergänge sind für beide die einzige Möglichkeit ihren Herzen Luft zu machen. Eines Nachts wird der Arzt abgeholt, da ihm Rassenschande mit einer Sprechstundenhilfe vorgeworfen wird. Eine Verwechslung, wie sich herausstellt, und nach zweieinhalb Wochen wird Meyerbeer aus der Haft entlassen. Danach ist er nicht mehr derselbe, versteckt zum Beispiel Brot in den Schränken und hat immer Straßenschuhe vor dem Bett stehen. Für den Notfall schenkt er Johann Isidor Gift für ihn und Betsy.

## Das Personal (Auswahl)

Die **Köchin Josepha** Walburga Krause, seit dem Tag des Umzugs in die Rothschildallee bei den Sternbergs angestellt, stammt aus einem Dorf in der Wetterau. Sie ist keine gewöhnliche Köchin mit festgelegter Arbeitszeit und fest umrissenen Pflichten: Sie gehört zur Familie, bekommt Geschenke zur Weihnachtszeit, wird vom Hausherrn wie eine Dame behandelt, für die Hausfrau ist sie eine aufopfernde Stütze und für die Kinder eine konspirative Mitwiserin und Retterin in der Not. Bis auf Otto hatte sie alle Sternberg-Kinder von Geburt an betreut, aber ihr Liebling ist Erwin.

Auf die Information, dass die Familie Sternberg jüdisch ist und daher kein Schweinefleisch isst, reagiert Josepha flexibel und gutmütig „Macht nichts, ihr seid’s ja auch Menschen.“ Bei einem Streit mit ihrer Schwägerin über deren antisemitische Äußerungen verteidigt sie „ihre Sternbergs“. So kommt es zum Bruch mit ihren Verwandten in Bad Nauheim und von da an bleibt Josepha außer der jüdischen Familie niemand mehr.

Die Kriegswitwe **Gertrud Winkelried**, muss sich und ihre drei Kinder von einer kargen Pension ernähren, wird nach der wirtschaftlichen Erholung der Oberschicht als Putzfrau fürs Grobe engagiert und freitags in Claras kleine Wohnung in den vierten Stock geschickt, wo sie mit moralischer Empörung wütend sauber macht. Mehrmals beschwert sie sich, für ihre körperlich schwere Arbeit zu gering entlohnt zu werden und unterstellt Johann Isidor ein „ganz übler Kriegsgewinnler“ zu sein. Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler erscheint Frau Winkelried nicht zur Arbeit. Stattdessen liegt ein Schreiben im Briefkasten, indem steht „Ich tu nicht mehr bei euch Juden putzen.“

# Die Themen

sind der Aufstieg der Familie Sternberg in die höhere Gesellschaft Frankfurts während der Gründerzeit, ihr Alltag in der Rothschildallee, das Aufwachsen der Kinder in den Goldenen Zwanzigern, ihre Assimilationsbestrebungen, die vom erstarkenden Antisemitismus während des Ersten Weltkriegs jäh beendet werden, die Bedrohung durch den Nationalsozialismus, die Vertreibung aus ihrem Heimatland Deutschland, das Leben im Exil, und schließlich die Rückkehr nach Deutschland während des Wiederaufbaus.